

Heisst sie nun Ufnau oder Ufenau?

Auf den Spuren zur Lösung dieses Rätsels und einiger weiterer ging der Kunstverein Oberer Zürichsee und wurde mit spannenden Informationen zur Geschichte der Insel belohnt.

Die miese Wettervorhersage schreckte niemanden ab, und so fand sich die Rekordzahl von rund 60 Mitgliedern des Kunstvereins Oberer Zürichsee am vergangenen Sonntag am Schiffssteg in Rapperswil ein. Und es blieb nicht nur trocken, es lachte sogar die Sonne während den beiden spannenden Führungen auf der Insel Ufnau.

Norbert Lehmann vom Verein Freunde der Insel Ufnau erklärte mit fundiertem geschichtlichem Wissen die Bedeutung der sich nun in Besitz des Klosters Einsiedeln befindlichen Insel. Bereits um das Jahr 200 stand ein gallo-römischer Tempel auf der Insel der Stille, dessen Fundamente in den Grundmauern der Kirche St. Peter und Paul enthalten sind. 965 schenkte Kaiser Otto die Insel dem Kloster Einsiedeln. Die schwäbische Herzogin Regelinda, die auf einem der wenigen erhaltenen Wandmalereien in der Kirche zu sehen ist, liess St. Peter erbauen. Daneben ein Wohnhaus, in dem sie mit ihrem jüngsten Sohn Adalrich lebte.

Eine Frage des Reims

Während der grossen Sanierung 1959 wurde die eingezogene Decke entfernt und das Tonnengewölbe freigelegt. Damit auch die Malereien aus der spätgotischen Zeit und der beinahe verblasste Apostelfries mit späteren Ergänzungen, wie der St. Meinrad-Geschichte mit den beiden schlauen Raben und der sich gegenüber



Der für den Umbau verantwortliche Architekt, Frank Roskothen, erläuterte dem Kunstverein die Herausforderungen der anspruchsvollen Renovierung.

Bild zvg

befindlichen Malerei der Christophorus-Legende.

Die ein wenig höher gelegene Kapelle St. Martin ist dem gleichnamigen Heiligen gewidmet, der als Soldat seinen Mantel teilte, wie eines

der Fresken zeigt. Die Kuppel zeigt ein Gemälde der Dreifaltigkeit mit der Jungfrau Maria, das wahrscheinlich von Hans Hackenberg und aus dem 15. Jahrhundert stammt und im Torbogen sind die törichten und klugen

Jungfrauen verewigt. Beide Kirchen sind nach Osten ausgerichtet, damit das frühe Morgengebet von der durch die Fenster scheinenden Morgensonne beleuchtet wurde.

Die Frage, ob die Insel nun Ufnau

oder Ufenau heisse, erklärte Lehmann so: Bis ins 18. Jahrhundert wurde sie Ufnau oder Uffnau genannt. Erst Conrad Ferdinand Meyers Gedichtzyklus über den 1523 auf der Insel verstorbenen Humanisten Ulrich von Hutten änderte dies, denn er schrieb zugunsten der besseren Reimform einfach «Ufenau».

Seit über 1000 Jahren ist die Insel ein Ort des Gebets und der Gastlichkeit. Damit letzteres auch weiterhin bestehen bleibt, wurde eine grundlegende Sanierung des unter Denkmalschutz stehenden Hauses zu den zwei Raben nötig. Das 1681 erstellte Gebäude wurde 1886 und 1936 umfassend umgebaut. Die Aufgabe bestand nun, den heutigen hygienischen Anforderungen gerecht zu werden, aber trotzdem dem Haus den Charme von 1886 wieder zu geben.

Der Rapperswiler Architekt Frank Roskothen, der die Renovierung mit viel Umsicht und Erfahrung durchführte, erklärte, wie schwierig sich alleine der Transport der benötigten Geräte und Materialien gestaltete. Soweit als möglich wurden die originalen Materialien wieder verwendet oder gleich alte in der Schweiz gesucht, sowie entsprechend ausgebildete Handwerker eingesetzt.

Die Mitglieder des Kunstvereins genossen den anschliessenden Apéro unter den meterlangen Ästen der uralten Platane im Garten des neuen, alten Inselrestaurants lange und ausgiebig. (eing)